

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der ögl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint ögl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingstraße 14, D. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Gr. Zwingstraße 14. Tel. 1789. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzessionen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 24.

Dresden, Donnerstag den 30. Januar 1913.

24. Jahrg.

Der zweite Akt.

Sofia, 29. Januar. Seit Beschluß des Ministerrates wurde das Kommando der bulgarischen Armee in der Makedonien-Region auf den 30. Januar übertragen.

Gestern haben die Balkanbelegierten den türkischen Vertretern in London die Note überreicht, die den Abbruch der Verhandlungen begründet; heute läßt für die Bulgaren der Waffenstillstand ab; morgen werden vor Adrianopel und Thessalonika die bulgarischen Kanonen wieder sprechen und die der anderen Verbündeten werden nicht lange auf sich warten lassen. Neue Totenmassen werden sich auf den Schlachtfeldern häufen und die Kriegsbefehle werden auf blutgetränktem Boden neue Organe feiern.

Damit beginnt der zweite Akt des Balkankrieges. Im ersten spielte sich der Zusammenbruch der osmanischen Armee ab, ein Zusammenbruch, der mit den Kämpfen an der mazedonischen Nordgrenze begann und bei Konstantinopel, Saloniki und schließlich Burgas vollendet wurde. Ein böser Akt! Was dann folgte, ist nur eine Art Zwischenakt: Waffenstillstand, Friedensverhandlungen, Gefesselt um Adrianopel, um die ägäischen Inseln, um die Kriegsentwässerung, die tragische Note der Mächte, die den jungtürkischen Handreich zeigte und fortreizend den Abbruch aller Verhandlungen. Wieder ein böser Akt! — wenn sich's auch nur um ein Zwischenspiel handelte.

Und der nun folgende zweite Akt? Wird er den Knoten aufzulösen, die Probleme lösen? Und wie lösen? Werden die Bulgaren den zweiten Akt mit demselben stürmenden Eifer beginnen wie den ersten? Werden die letzten Egeen vor Konstantinopel spielen oder werden die Türken unerwartete Offensivkräfte zeigen? Nach menschlichem Ermessen steht es für die Türken am Anfang des zweiten Aktes nicht besser als zu Beginn des ersten. Die getriggerten Meldungen vom Zwist im Offizierskorps scheinen nicht übertrieben zu haben. Ein neues Telegramm erzählt bereits von Gefechten zwischen den feindlichen Eliten:

Konstantinopel, 29. Januar. Die Situation ist außerordentlich gefährlich. Das Meer ist in zwei feindliche Lager geteilt, für und gegen das Komitee. Wie die Rumänische Zeitung meldet, ist es nicht nur in den Linien von Thessalonika, sondern auch in den Befestigungen der Dardanellen, des Bosporus, von San Stefano und in der Kriegsschule von Papanicolaou zu Kämpfen zwischen beiden Parteien innerhalb des Heeres gekommen. In habe meco sollen die Kämpfe fast Sonnabend anbrechen. Angeblich konnten täglich Verwundete nach Konstantinopel, vorgehen 72, davon 20 Offiziere, gestern 123, davon 21 Offiziere. Die Zahl der Toten ist unbekannt. Der Militärbund hält an verschiedenen Stellen Versammlungen gegen die Jungtürken ab. Die Feinde des Komitees verlangen den Kopf des Führers von Nazim Pascha und drohen mit einem Mordanschlag nach Konstantinopel. Der Stabschef führt täglich im Automobil von einer Vorposten zur anderen, um die Truppen zu beruhigen. Die fremden Regierungen beschützen ihre Schuttpolen. An Bord der fremden Kriegsschiffe sind die Landungstruppen bereit, auf das erste Signal einen Stützpunkt um Pera und Galata zu ziehen.

„Das Meer in zwei feindliche Lager geteilt“, das hat den Türken zu allem Unglück noch gefehlt! Zwar wird von Konstantinopel aus unerwarteterweise dementiert, aber da die Elitenkämpfe im osmanischen Heer ein bekanntes altes Kapitel sind, müssen alle dahin zielenden Dementis als Notlagen der bedrängten Regierung gelten. Man weiß, daß am Ende der jungtürkischen Herrschaft im Sommer 1912 die Wiederernennungen und Rehabilitierungen verjagter Komiteefeindlicher Offiziere, Beamter und Märdenträger erfolgten. Leute, die sich jetzt wieder von den Anhängern und Künstlingen des abermals zur Herrschaft gelangten jungtürkischen Komitees bedrängt, verdrängt fühlen. Darum jetzt ist die herrschende Clique von gestern gegen die von heute zur Wehr — und so dürfte das türkische Volk dank dem Kampfe seiner herrschenden Schichten auch im zweiten Akt nicht besser abschneiden denn im ersten. Wenn die gegnerischen Klause nicht so ermattet sind, daß das Ende des Dramas auch ihnen zum Drama wird!

Es kommen da neuerdings Nachrichten aus Belgrad und Sofia, die nichts von der alten Kriegsbegeisterung zu melden wissen. Im Gegenteil: zu den bulgarisch-griechischen Zwistigkeiten sind serbisch-bulgarische gekommen. Die Bundesbrüder trauen einander nicht mehr über den Berg, jeder glaubt sich von dem andern überrollt, einer wirft dem andern vor, daß er in den okkupierten mazedonischen Gebieten die Angehörigen der verbündeten Nation maltreatiere, wie es ehemals die türkischen Weis nicht besser vermochten. Das und dazu der Widerstand Skutaris, wo sich die Montenegroer verbündeten, Janinas, wo sich die Griechen eine Schlappe nach der anderen holen, und Adrianopels, wo die Bulgaren bisher vergebliche Wutstöße haben bringen müssen — das alles hat die Verbündeten verdröhnlich und kriegsmüde gemacht. Serbien scheint diese unruhig, den Bulgaren Adrianopel erobern zu helfen. Es sagt sich: was

nützt uns die Beseitigung der Türkenherrschaft, wenn sich neben uns ein übermächtiger bulgarischer Rivale auflaut. Nach einer Belgrader Meldung sollen sich sogar mehrere erbliche Minister gegen eine Fortsetzung des Krieges ausgesprochen haben; Ministerpräsident Pašić habe die Erklärung abgegeben, daß Serbien momentan nicht in der Lage sei, das Beharren Bulgariens auf den Besitz von Adrianopel mit den Waffen zu unterstützen. Das sind Meldungen, die wirklich nicht auf übertriebene Einigkeit und Kriegsbegeisterung der Verbündeten schließen lassen.

Der zweite Akt des Balkankrieges kann also leicht so reich an Ueberraschungen werden wie der vorhergegangene. Wird die gemeinsame Gefahr die vier Balkanmächte bis zum Kriegsende Seite an Seite halten? Wird der Kampf im türkischen Lager unter dem Donner der feindlichen Geschütze verkümmern? Wird der osmanischen Armee ein Napoleon erleben? Was wird Rußland tun, was Österreich und was Rumänien?

Jetzt vorn Endakt des Balkandramas, wäre es vorzuziehen, seinen Ausgang zu prophezeien, als zu Anfang der blutigen Tragödie. Für die zusehenden Völker Europas gilt vorläufig nur eine Notwendigkeit: der Diplomatie auf die Finger zu passen!

Der Zwist im türkischen Lager.

Paris, 30. Januar. Nach einer Konstantinopeler Meldung des Matin sind bei den im Lager von Thessalonika zwischen Anhängern des ermordeten Kriegsministers Nazim Pascha und jungtürkischen Offizieren stattgefundenen Kämpfen 42 Offiziere getötet oder verwundet worden. In den Kämpfen hätten sich namentlich die kaiserlich-österreichischen Bataillone beteiligt, die die Ermordung ihres Landmannes Nazim Pascha rächen wollten.

Konstantinopel, 30. Januar. Das jungtürkische Komitee hat eine Proklamation veröffentlicht, in der es die Bildung eines Ausschusses für die nationale Verteidigung angeht. In der Proklamation heißt es: Seit 600 Jahren ist die Türkei nicht in solcher Lage gewesen. Das Vaterland ist in Gefahr. Unsere Pflicht ist es, das heilige Erbe unserer Vorfahren, unseren Glauben, unter Vaterland, unsere Nationalität und Ehre bis zum äußersten zu verteidigen. Wir haben den endgültigen Beschluß getroffen, die türkische Souveränität über Adrianopel und die ägäischen Inseln sicherzustellen und in allen anderen von den Feinden besetzten Orten unsere nationalen Rechte und Interessen soweit wie möglich zu verteidigen.

Griechische Mißfolge vor Janina.

Konstantinopel, 29. Januar. Der Kriegsminister hat eine Depesche des Kommandanten von Janina erhalten, die besagt, daß die feindliche Armee im Süden von Janina sich seit 20 Tagen untätig im Verteidigungszustand verhalte. Die feindlichen Kolonnen in der Gegend von Kidonai seien zurückgeworfen worden. Ostlich von Kerkiron habe zwischen türkischen Abteilungen und zwei feindlichen Bataillonen ein Gefecht stattgefunden, wobei diese geschlagen wurden.

Keine Kreditgewährung an die Sparte.

Konstantinopel, 29. Januar. Nach einer Meldung einer hiesigen Zeitung hat eine Bank der neuen Regierung ein Darlehen von 2 bis 3 Millionen Pfund angeboten; diese Nachricht ist jedoch unwahr. Es ist möglich, daß auf Grund neuerlicher Zusicherungen das Syndikat der Metropolitanbank einen Kredit von 400 000 bis 500 000 Pfund gewährt, da jetzt die Konzeption unterzeichnet ist, eine Entscheidung darüber liegt jedoch noch nicht vor. Um einen Teil der notwendigen Gelder zu zahlen, entlehnte die Regierung 150 000 Pfund dem roten Goldmarkt.

Der neue Kriegsruf der Bulgaren.

Sofia, 29. Januar. General Sazonov hat an die Armees einen Tagesbefehl erlassen, in dem er darauf hinweist, daß der Feind nicht einen Zoll breit des Landes abtreten will, das von den Regieren verbündeten Heeren erobert worden ist. „Bereitet euch deshalb für neue Siege vor!“, so schließt der Befehl. „Mit eurem unüberwindlichen Vortrittsstehen beweist dem Feinde und der ganzen Welt, daß das bulgarische Vaterland mehr Mühe verdient.“

Die rumänische Exprefferei.

London, 29. Januar. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben Dr. Danon und der rumänische Gesandte Ritscha bei ihrer heutigen Besprechung ein Protokoll ausgearbeitet, in dem die Ansichten beider Seiten zum Ausdruck kommen. Wie das Reutersche Bureau erfährt, verlangt Rumänien in dem von Ritscha und Danon ausgefertigten Protokoll neben den Gebietsabtretungen auch Garantien für die Autonomie der Rumänischen in dem Gebiete, das Bulgarien ausfallen wird. Es begründet seine Ansprüche mit der durch den Krieg hervorgerufenen Aenderung des politischen Gleichgewichts.

Sofia, 29. Januar. Während die offizielle Presse über die rumänischen Forderungen schweigt, verurteilen einige oppositionelle Blätter das Vorgehen Rumäniens in den kürzlich ausgesprochenen. In der Öffentlichkeit herrscht über das Vorgehen Rumäniens große Erbitterung.

Da die Verhandlungen zwischen den bei der Winternachtsfahrt in Frage kommenden Organisationen der Arbeiter und Unternehmer gescheitert sind, dürfte es zu einem Kampfe kommen, an dem 12 000 Arbeiter beteiligt sind.

Zwischen der Firma Rob. Koch in Stuttgart und der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes in Stuttgart sind Verhandlungen wegen der schwelenden Differenzen eingeleitet.

In der Deutsch-Oesterreichischen Geldschrank- und Automatenbau-Gesellschaft in Berlin ist ein Streik ausgebrochen.

Bulgarien hat der Türkei den Waffenstillstand gekündigt.

Bei Janina haben die Griechen neue Schläppen erlitten.

Für die Republik China.

Seit einigen Tagen weist der demokratisch-republikanische Chinese Gai-nu-ka, nachdem er andere Hauptstädte Westeuropas besucht hat, in Berlin. Er hatte auch Vorlesungen mit einigen unserer Parteigenossen und nahm am Mittwochabend an der Sitzung unserer Reichstagsfraktion teil, um den Zweck seiner Reise darzulegen. Gai-nu-ka, der einen überaus sympathischen Eindruck macht, wurde durch Genossen Vebel eingeführt. Vebel erwähnte den gewaltigen Bedarf der Geschäfte im fernen Osten; wie falsch waren doch, so führte er aus, die Vorstellungen, die man sich vor noch wenigen Jahren über China und die Chinesen gemacht hat, jetzt seien wir auch dieses riesige Land in überraschend schnellem Tempo auf der Bahn der neuzeitlichen Entwicklung. Wir bemitleiden daher unsern Gast als einen Vertreter des neuen China auf herliche.

Danach führte Gai-nu-ka in französischer Sprache etwa folgendes aus:

Es ist mir eine große Freude, an dieser Sitzung teilnehmen zu dürfen. Die Aufgabe, die ich mir für meine Reise nach Europa gestellt habe, ist, in den verschiedenen Ländern parlamentarische Gruppen von Freunden der Republik China zu bilden. Diese Gruppen setzen sich zusammen aus Vertretern der Parteien der Linken. In erster Reihe haben sich die Sozialisten beteiligt. Solche Gruppen sind bereits in England, Frankreich, Portugal, Italien, Oesterreich begründet worden. Welchem Zwecke sollen diese Gruppen dienen? Der Zweck ergibt sich aus der gegenwärtigen Lage der chinesischen Republik. Die junge Republik ist ernsthaften Bedrohungen ausgesetzt, besonders von Seiten Rußlands und Japans. Die jetzige chinesische Regierung aber, die den Absolutismus beibehält, ist nicht nur demokratisch, sondern sie wünscht die Republik auch als eine Friedensrepublik im Gegensatz zum Militarismus zu entwickeln. Rußland und Japan verfolgen ein anderes System und sie versuchen alles mögliche, um uns zu lähmen. Die chinesische Freiheit ist schwer bedroht. Da ist es sicherlich die Sache aller Menschen, die für Demokratie und humane Prinzipien eintreten, der jungen Republik ihre Unterstützung zu leisten. Gewiß kommt in erster Linie in Frage, daß die Republik sich selbst hilft. Das chinesische Volk könnte, um sich zu verteidigen und um seine nationale Existenz zu sichern, eine Armee der Verteidigung organisieren. Aber es mangelt dazu sowohl an Geld wie an den technischen Mitteln. Eine militärische Entwicklung könnte aber auch die Gefahr der Niederlage bringen und den Bestand der Republik bedrohen. Also möchte das junge China am liebsten seine Zukunft in friedlichen Maßnahmen suchen. Wir hoffen, daß das chinesische Volk in zwanzig Jahren ebenso ein unabhängiges wie unabhängiges Volk sein wird. Wir hoffen durch Demokratie und Friedenspolitik am weitesten zu kommen.

Die Gruppen aber in den europäischen Ländern möchten dazu dienen, um überall Einfluß auf die öffentliche Meinung auszuüben. Die Presse in Europa ist oft über die Absichten der chinesischen Republik ganz falsch unterrichtet. Die Gruppen sollen in die Lage versetzt werden, die Wahrheit über China in Europa zu verbreiten. Sie können in den verschiedenen Parlamenten einen wohlthätigen Einfluß auf die Diplomatie ihrer Länder ausüben. Sie können die öffentliche Meinung zugunsten der chinesischen Republik aufklären und Sorge treffen, daß die Politik der Bedrohungen gegen China abgeschwächt und überwunden wird.

Die vom Genossen Vernelin vollzogene Uebersetzung der Ausführungen wurde von der Fraktion mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Vebel sprach dann noch die volle Sympathie der Fraktion für die Auffassungen und Bemühungen des chinesischen Gasten aus. Die Frage der Bildung einer deutschen parlamentarischen Gruppe für China sollte noch geprüft und entschieden werden, aber von vornherein sei zweifellos, daß die sozialdemokratische Fraktion gern bereit ist, sowohl an der Herstellung solcher Nachrichten über die chinesische Republik mitzuwirken als auch, falls auf deutscher Seite Schwierigkeiten gegen die chinesische Republik bereitet werden sollten, alles Erforderliche und Mögliche dagegen zu tun.

Mit herzlichem Dank für die freundliche Aufnahme nahm der Gast Abschied, von anderer Fraktion.

Die interessante Episode, die noch vor kurzem unentdeckt gewesen ist, zeigt von dem großen Wandel der Ereignisse in